



Liebe Leserinnen und Leser,

erstmalig ziert ein Huhn unsere Titelseite. Wir wollen damit mehrere Themen symbolisieren. In diesem Heft ist eine *Refinement*-Arbeit von Wolfgang Scharmann zur artgerechten Haltung von Hühnern unter Laborbedingungen zu finden. Fünf ALTEX-Artikel haben sich in den letzten Jahren mit der Verwendung von Hühnereiern als Alternative zu Eingriffen an Säugetieren befaßt. Jedesmal wurde betont, daß diese Alternativen nur akzeptiert werden können, wenn die Haltung der Legehennen auch artgerecht ist. Der zweite Grund, ein Huhn auf das Titelblatt zu bringen, soll der Hinweis auf den in Kürze erscheinenden ALTEX-Supplementband zur IgY-Technologie sein. Auf über hundert Seiten werden die Vorträge eines IgY-Workshops in Berlin vorgestellt. Während bei der Gewinnung polyklonaler Antikörper die Eier nicht befruchtet sein müssen, beschäftigt uns bei der Verwendung angebrüteter Eier immer wieder ein Problem: Ab wann muß der Hühner- (oder Puten- oder Enten-) Embryo als schmerzfühliges Wesen angesehen werden? Daß Tiere teilweise schon lange vor der Geburt Schmerzen empfinden können, wird weitgehend ignoriert. Entsprechend werden an verschiedene forschungsfördernde Gremien immer wieder Anträge gestellt, in denen Versuche an Geflügel-Embryonen bis kurz vor dem Schlupf als Alternative zu Tierversuchen bezeichnet werden. Wir bitten die Fachkundigen unter unseren Lesern, zu diesem heiklen Thema Stellung zu nehmen.

Nachdem schon Gotthard M. Teutsch im letzten Heft klar zum Ausdruck brachte, daß der Tierschutz Anwälte und Helfer, nicht aber Rächer brauche, distanziert sich nun auch Jean-Claude Wolf in seinem Aufsatz ganz klar von jeglicher Gewaltanwendung im Tierschutz. In einer Demokratie habe sich auch der Tierschutz demokratischer Mittel zu bedienen.

Helmut A. Tritthart stellt in seiner Review verschiedene *in vitro* Techniken vor, die in der Krebsforschung zur Verbesserung von Diagnose und Therapie bzw. zum Verständnis der Krebsentstehung und der Metastase-Fähigkeit von Krebszellen dienen. Er stellt fest, daß die Krebsforschung für die Verbesserung solcher *in vitro* Techniken, die in vielen Bereichen Tierversuchen überlegen sind, eine Vorreiterrolle übernommen hat.

In einer geglückten Kooperation haben Angelo Vedani und Arend Bruinink, ein Chemiker und ein Toxikologe, mit Hilfe des Pseudorezeptormodeling eine Hypothese gestützt, daß Ochratoxine ihre Toxizität nicht durch die Hemmung des Enzyms Phenylalanin-t-RNA-Synthetase ausüben. Sie entwickelten dafür das dreidimensionale

Modell eines vermuteten Ochratoxinrezeptors, dessen Relevanz durch die quantitative Voraussage der Bindungsaffinität von drei Testsubstanzen gestützt wird. Wir können überzeugt sein, daß uns durch diese Art der fachübergreifenden Kooperation noch manche wissenschaftliche Überraschung beschert wird.

Flöhe und Läuse sind für so manchen Seuchenzug auf dieser Welt verantwortlich. Die Notwendigkeit, mehr über diese kleinen Plagegeister zu erfahren, liegt daher auf der Hand. Es müssen aber nicht mehr unbedingt Hunde, Katzen und Kaninchen als unfreiwillige Wirtstiere verwendet werden, berichten Hans-Frieder Matthes und Theo Hiepe. In ihrer Review schildern sie Bemühungen, die es den Blutsaugern in absehbarer Zeit erlauben werden, die benötigten Mahlzeiten an künstlichen Spendern einzunehmen.

Diese Eingriffe an Tieren werden erst mit der geplanten Novellierung des Tierschutzgesetzes in Deutschland anzeige- und statistikpflichtig. Frau Micaela Wille vom BML hat in ihrem Tagungsbeitrag anläßlich des 26. Seminars über Versuchstiere und Tierversuche in Berlin alle Vorschläge vorgestellt, die im zuständigen Referat des BML zur Novellierung des deutschen Tierschutzgesetzes erarbeitet wurden.

In einer Kurzmitteilung stellt uns Horst Spielmann ein Konzept vor, das es gestatten soll, die Risikoabschätzung bei Chemikalien ausschließlich mit Informationen aus *in vitro* Tests durchzuführen. Spielmann greift damit ein zentrales Thema der *in vitro* Toxikologie auf: *In vitro* Ergebnisse sind qualitativ nicht mit *in vivo* Ergebnissen zu vergleichen, können aber zu identischen Bewertungen führen.

An dieser Stelle soll nochmals auf die Funktion von ALTEX als Forum zur Diskussion anstehender Fragen hingewiesen werden. Es freut uns, daß in diesem Heft wieder reichlich davon Gebrauch gemacht wird. Künftig müssen wir uns allerdings vorbehalten, Beiträge in Abstimmung mit den Autoren zu kürzen.

Sollten Leserinnen und Leser von ALTEX eine Universitätsbibliothek kennen, die sich kein ALTEX-Abo leisten kann, obwohl sie gerne eins hätte: Weisen Sie bitte die Bibliothek auf die Möglichkeiten des Konstanzer Fördervereins hin. Wir haben im Heft 1/96 darüber berichtet.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Franz Paul Gruber